

Grossratswahlen: So kam es zum SVP-Sieg – und wer Federn lassen musste

Die SVP ist deutliche Siegerin der Bündner Grossratswahlen: Sie löst damit die Mitte an der Spitze ab. Der künftige Grosse Rat wird damit bürgerlicher – und etwas männlicher.

Noël Binetti und Olivier Berger (Text) und Olivia Aebli-Item und Corinne Thöni (Bilder)

Ein mittleres Beben im bürgerlichen Lager. Die SVP Graubünden geht als klare Wahlsiegerin aus den Grossratswahlen 2026 im Kanton Graubünden vom Sonntag. Sie vergrössert ihren Anteil in der Legislative von 25 auf 35 Sitze und wird damit dominierende Fraktion. Die Mitte verliert ihre Spitzenposition deutlich. Sie verliert 6 Sitze, die FDP deren 4. Links-Grün halten zusammen weiterhin 27 Sitze. Diese verschieben sich aber zugunsten der Grünen (7 Sitze), die SP hält noch 20 Mandate. Die GLP bleibt mit ebenfalls 7 Sitzen stabil. Gegen 15.30 Uhr lagen am Sonntag die Resultate aller 39 Wahlkreise vor. Ein Blick auf die interessantesten Verschiebungen; die Wahlbeteiligung lag bei 47,9 Prozent.

Die SVP überrascht sich selber

Die SVP Graubünden wollte zulegen. Das hat sie nicht nur einfach geschafft, sondern markant: Mit 35 Sitzen ist sie neu stärkste Kraft im Grossen Rat. Das ist mehr als ein normaler Sitzgewinn: Es ist eine Machtverschiebung im bürgerlichen Lager. Die Partei profitiert offensichtlich vom Proporzsystem und von ihrer damit verbundenen breiteren Präsenz in der kantonalen Politik. Zudem könnte ihr auch die Mobilisierung im Rahmen der 10-Millionen-Initiative am Wahlsonntag in die Hände gespielt haben.

Selbst SVP-Parteipräsident Roman Hug ist vom Ausmass der Sitzgewinne überrascht. Man habe zwar mit einer Zunahme gerechnet, «aber so viel hatte kein Mensch auf dem Radar». Hug führt die massiven Sitzgewinne der SVP darauf zurück, «dass die Menschen gemerkt haben, dass wir in den vergangenen vier Jahren ernsthafte Arbeit geleistet haben». Er verwies etwa auf die sogenannte Fallschirm-Initiative. Trotz des Wahlsiegs bleibe die SVP «mit den Füßen auf dem Boden», so Hug. «Heute feiern wir noch, morgen geht die Arbeit los.» Die Position als klar grösste Fraktion ermögliche es der SVP, «mehr unserer Konzepte für den Kanton umzusetzen». Als politische Themen, wo die SVP korrigierend eingreifen will, nennt Hug unter anderem die Sicherheit in Südbünden und den Bündner Verzicht auf das Ständemehr bei den EU-Verträgen.

Die Mitte verliert die Spitzenposition

Die Mitte fällt von 34 auf 28 Sitze. Ihr zentrales Ziel war die Bestätigung, Stabilisierung und Verteidigung ihrer Führungsposition im Grossen Rat gewesen. Doch das gelingt ihr bei Weitem nicht. Sie bleibt zwar die zweitstärkste Partei, verliert aber ihre Rolle als stärkste Kraft des Kantonsparlaments. Politisch betrachtet markiert dieser Verlust auf Kantonsebene wohl den schwersten Dämpfer des Wahltags.

Mitte-Präsident Kevin Brunold geht davon aus, dass seine Partei Stimmen vor allem an die SVP verloren hat. Wieso dies so war, werde die Mitte «selbstkritisch analysieren». Zu den Verschiebungen beigetragen habe wohl auch die Mobilisierung der SVP-Wählerschaft durch die 10-Millionen-Initiative. Bedauerlich sei nicht nur der Verlust der 6 Sitze, «sondern auch, dass verdiente Mandatsträgerinnen und Man-



Zunächst bange Blicke: SP-Präsidentin Julia Müller und Regierungsrat Peter Peyer verfolgen die Hochrechnungen zur Wahl mit.



Erfolgreich: SVP-Parteipräsident Roman Hug, die neu gewählte Regierungsrätin Valérie Favre Accola und Medienchef Jann Thöny (von links) haben viel Grund zur Freude.



Müssen über die Bücher: Mitte-Präsident Kevin Brunold (links) und Fraktionsvorsitzender Reto Cramerer haben einiges zu analysieren.

datsträger abgewählt wurden», so Brunold gegenüber der «Südostschweiz».

Die FDP verliert schon wieder

Auch beim zweiten Mal, bei dem in Graubünden das Proporz-Wahlsystem zum Einsatz kam, verliert die FDP an Stärke: Sie rutscht von 27 auf 2 Sitze. Damit schafft sie es nicht, die Einbusen von 2022 zu korrigieren. Im Gegenteil: Der Freisinn verliert weiter an Terrain. Das Resultat ist bemerkenswert, da die FDP nun deutlich hinter SVP und Mitte liegt.

«Wir haben unser Ziel nicht ganz erreicht», sagt FDP-Präsident Maurizio Michael denn auch unumwunden. Trotz des Verlusts von vier Sitzen sei der Freisinn aber «weiterhin gut aufgestellt». Das bürgerliche Lager werde durch die starken Zugewinne der SVP zudem eher gestärkt.

Die SP kann nicht zulegen

Die SP kommt auf 20 Sitze. Zusammen mit den Grünen bleibt das links-grüne Lager bei 27 Sitzen, also exakt auf dem Stand von 2022. Die SP kann den damaligen Zugewinn allerdings nicht halten, profitiert aber davon, dass die Grünen zugelegt haben. Das Ziel der Konsolidierung ist erreicht. Ein neuer Wirkungsschub bleibt für die Arbeit der Sozialdemokraten im kantonalen Parlament in der Periode von 2026 bis 2030 aus. SP-Präsidentin Julia Müller ist mit dem Resultat «zufrieden, wenn man sieht, wie das rechte Lager mobilisiert hat». Sie bedauert wie Brunold, dass einzelne Grossrätinnen und Grossräte abgewählt wurden, freut sich aber auch über neue Gesichter in der SP-Fraktion. Weil sich das bürgerliche Lager nach rechts verschoben hat,

rechnet Müller mit einer «anderen Stimmung im Grossen Rat».

Die Grünen verblüffen alle

Die Grünen erreichen 7 Sitze – vor vier Jahren waren es noch 2 gewesen. Da sie erstmals separat von der SP auftraten, ist das politisch relevant. Sie schaffen den eigenständigen Auftritt ohne Einbruch des gemeinsamen links-grünen Lagers. Ihr Ziel, sich als eigene Kraft sichtbar zu machen, ist erreicht.

Die Grüne-Parteipräsidentin Anita Mazzetta ist vom Wahlergebnis «überwältigt», wie sie der «Südostschweiz» sagt. Nachdem im Vorfeld der Wahl sogar bezweifelt worden sei, dass die Grünen die für den Einzug in den Grossen Rat notwendige Dreiprozent-Hürde schaffen, habe man jetzt sogar Fraktionsstärke erreicht. Den Erfolg führt Mazzetta unter anderem darauf zurück, dass es der Partei gelungen sei, in den Kreisen gute Kandidatinnen und Kandidaten aufzustellen.

Die GLP bestätigt ihr Resultat

Die GLP bleibt weiter mit 7 Sitzen im Grossen Rat vertreten. Das ist solide, aber kein Ausbau. Die Grünliberalen Graubünden behaupten damit ihre Stellung als kleinere Mittepartei, bleiben jedoch klar hinter den grösseren Kräften zurück. Das Ziel einer Verteidigung ist damit erfüllt, Wachstum wird aber nicht geschaffen.

«Ich bin sehr erfreut, dass wir unsere Fraktionsstärken trotz dem Rechtsrutsch halten konnten», sagt GLP-Präsidentin Géraldine Danuser. Sie sei davon ausgegangen, dass sich die grossen Zugewinne der SVP auch auf die GLP auswirken würden. «Wir sind aber

gleich stark geblieben, obwohl die Abstimmung über die 10-Millionen-Initiative die Wählerschaft der SVP zusätzlich mobilisiert hat.»

Der Rat wird bürgerlicher – und männlicher

Der Wahlsonntag 2026 bringt also eine deutliche Verschiebung innerhalb des bürgerlichen Lagers nach rechts. Die SVP ist die klare Gewinnerin und übernimmt neu die Spitzenposition. Mitte und FDP verlieren zusammen 10 Sitze. Links-Grün bleibt stabil, aber ohne zusätzlichen Schwung. Die GLP hält ihre Position. In seiner Wirkung und der umzusetzenden Politik der kommenden vier Jahre dürfte der neu gewählte Grosse Rat bürgerlicher und deutlich SVP-geprägter auftreten und entscheiden. Für die kommenden Jahre dürfte damit vor allem die Frage prägend werden, ob Mitte und FDP inhaltlich wieder ein eigenständigeres Profil entwickeln können – oder ob die SVP ihre neue Rolle als dominierende Kraft des bürgerlichen Lagers weiter bestätigt. Es stellt sich auch die Frage, ob SVP und FDP, die gemeinsam nur knapp über keine Mehrheit im Rat verfügen, gemeinsam einen stärker durch bürgerliche Positionen geprägten Kurs fahren werden.

Gewählt wurden für die 120 zu vergebenden Sitze im Grossen Rat zudem 38 Frauen (Durchschnittsalter 47 Jahre) und 82 Männer (im Schnitt 51 Jahre alt). Für die Geschlechtergerechtigkeit in der Bündner Legislative bedeutet das einen kleinen Rückschritt: Bei der letzten Wahl, 2022, wurden 40 Sitze von Frauen besetzt, genau ein Drittel. Jetzt startet der Grosse Rat mit einem Frauenanteil von 31,7 Prozent in die kommende Legislative.

Das SP-Ziel der Konsolidierung ist erreicht. Ein neuer Wirkungsschub für die Arbeit der Sozialdemokraten im kantonalen Parlament in der Periode von 2026 bis 2030 bleibt aber aus.